

Bericht über den Einsatz von PLOCHER für das Jahr 2014

Auf dem gesamten Betrieb wurden
PLOCHER-Produkte eingesetzt.

Folgende Ergebnisse sind festzustellen:



Henning Knutzen mit Frau Susanne

Im Ackerbau wurden in diesem Jahr Ackerbohnen, Wintertriticale
und Sommerweizen Sorte Scirocco angebaut.

Besonders auffällig war die Entwicklung der Ackerbohnen.

In der gesamten Anbauzeit konnte man eine schöne Entwicklung sehen. Die Blüten waren schön entwickelt. Knöllchenbakterien an der Wurzel gut zu sehen und eine hoher Pflanzenwuchs. Der Unkrautdruck war nur gering und die schwarze Bohnenlaus hat die Bestände weitgehend verschont. Auch das Ernteergebnis war mit 45 dt/ha (auf 12 % getrocknet und auf die Nettofläche bezogen) sehr zufriedenstellend und mit konventionellen Betrieben vergleichbar, wobei die konventionellen Betriebe etwa € 19,50,- /dt netto erreichen konnten und ich als Ökobetrieb € 42,- /dt netto erreicht habe. Diese Kultur war in diesem Jahr also deutlich besser als im konventionellen Bereich, trotz etwas höherer Saatgutkosten. Die Kultur wurde mit 15 Tonnen Grüngutkompost (leider nicht PLOCHER behandelt) und mit 10 m³/ha PLOCHER behandelte Rindergülle gedüngt. Zusätzlich wurden plocher bodenaktivator 1-2-3 (je 300 ml/ha) und die Pflanzenpräparate von PLOCHER in angegebener Aufwandmenge eingesetzt. Nach der Ernte wurde zur Rotteförderung (=Feldhygiene durch Flächenkompostierung) noch einmal plocher bodenaktivator 1-2-3 eingesetzt.

Im Augenblick steht dort ein Winterweizen als nachfolgende Frucht, der sich prächtig präsentiert.

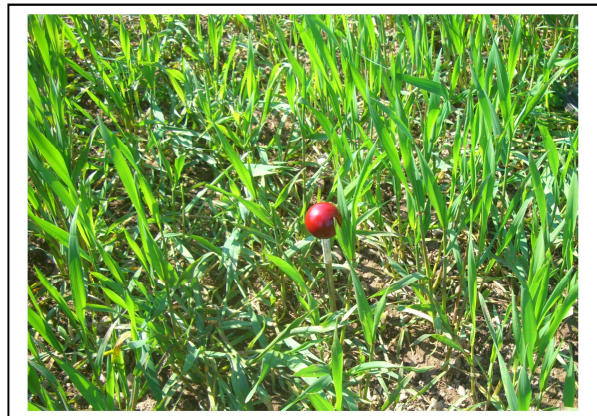
Besonders auffällig sind die vielen Wurmhaufen, die die Ernterückstände verarbeiten. Sogar in den Fahrspuren sind viele dieser Regenwurmhaufen zu finden. Die Würmer ziehen Ernterückstände über Nacht in ihre Gänge und vermischen diese mit Regenwurm Kot, so dass ca. 3 - 5 cm hohe Haufen entstehen, die so durchmischt werden.

Die Spatenprobe zeigt eine sehr gute Durchwurzelung und krümeligen Boden.

Auch sonst nasse Stellen sind in diesem Jahr kaum mehr zu finden.

Auf einem Schlag konnte ich eine Senke pflügen und bestellen, die seit 15 Jahren nicht mehr bestellt wurde. Außerdem ist ein guter Auflauf festzustellen auf den schweren Lehmkuppen, wo in den letzten Jahren kaum etwas keimen konnte.

Die Bodensonde lässt sich auch problemlos tief einstechen.



Leider ist der Sommerweizen nicht so geglückt. Ich hatte zur Saat Elementarschwefel mit eingemischt, da dies in unserer Gegend eine Beratungsempfehlung war. Der Weizen sah zuerst phantastisch aus bis etwa kurz nach der Bestockungsphase. Vorher war ein dichter grüner Bewuchs festzustellen, so dass ich eine hohe Ertragserwartung hatte. Dann wurde er von Gelbrost befallen und der Weizen schmiss die Blätter ab. Ich habe noch versucht mit PLOCHER-Pflanzenmitteln zu retten, was zu retten war, aber es war schon zu spät. Ich habe wohl die Infektion zu spät bemerkt und einfach nicht rechtzeitig reagiert. Die Farbe des Gelbrostes hatte ungefähr die gleiche Farbe, wie der Elementarschwefel. Aus chemischer Sicht ist da sicher kein Zusammenhang herzuleiten, allerdings werde ich in Zukunft besser Nullparzellen anlegen, um einen möglichen Zusammenhang auszuschließen.

Merkwürdigerweise, waren die Backqualitäten doch noch ganz gut, so dass ich einen Preis von € 36,- /dt netto realisieren konnte. Das Ernteergebnis mit 25 dt/ha war allerdings katastrophal und tut im Geldbeutel richtig weh. Gelernt habe ich, dass ich rechtzeitig im Frühjahr die PLOCHER-Produkte einsetzen muss und auch darauf achten muss, dass Gülle oder Gärreste sich gut umgesetzt haben, also eine PLOCHER-Behandlung der Gülle schon im Winter stattfinden sollte, damit ausreichend Zeit für eine Verrottung ohne Fäulnis da ist.

Hervorragend präsentierten sich in diesem Jahr alle Klee grasbestände. Wir hatten Höchst erträge und das Wetter ließ es zu, dass wir sogar einen Heuschnitt machen konnten, was bei Klee gras in Schleswig-Holstein normalerweise nur selten möglich ist. Auch die Fläche, die im letzten Jahr noch durch Jakobskreuzkraut verseucht war hat Höchst erträge gebracht und es ist kein Jakobskreuzkraut mehr feststellbar, außer in den angrenzenden Hecken und Gräben.



Wir hatten einen Schweinedurchgang mit 300 Schweinen. Von Anfang an wurde in das Futter PLOCHER-Einzelfuttermittel im Mischwerk zu dosiert. Zusätzlich haben wir einen plocher stall-harmonizer eingesetzt und einmal pro Woche plocher kompost & mist über die Einstreu mit der Gießkanne ausgebracht. Besonders auffällig war die Ruhe im Stall, keine Aggressionen oder Schwanzbeißereien, nur wenig Todesfälle (insgesamt 3 Tiere, davon zwei ganz kurz nach dem Aufstallen). Es wurde kein Antibiotikum gebraucht und die Tiere waren schnell fertig. Schweinemist ist normalerweise ein ausgesprochen kalter Mist. Mit dem PLOCHER-Rottebeschleuniger geht der Mist sofort in die Rottephase, so dass frisch aufgesetzter Mist auch ohne Umsetzen schon nach 3 Tagen 50 Grad Celsius erreicht.

Wenn man diesen Mist in einer Miete aufschichtet, wird er nach der Heißrotte von Kompostwürmern besiedelt, die von außen nach innen nach und nach den ganzen Komposthaufen durchwühlen und sich massenhaft vermehren. Ich bin mir sicher, dass das ein optimaler Dünger wird.



Als neues Projekt werden wir in Hürup mit Hüruper Klimaschutzzertifikaten handeln. Ich bin einer der teilnehmenden Landwirte. Es soll versucht werden den Kohlenstoffanteil im Boden zu erhöhen durch Humusaufbau. Im Augenblick haben wir genaue schlagbezogene Bodenuntersuchungen vorgenommen. Die Proben werden maschinell gezogen, per GPS festgelegt und als Mischprobe bei der LUFA untersucht. Es werden in einem Abstand von maximal 1 Meter noch 2 weitere Proben gezogen und untersucht, um statistische Fehler zu vermeiden. Wenn der Status festgestellt ist, können wir eine zusätzliche Kohlenstoffanreicherung durch Humusaufbau genau nachweisen und dies bildet die Grundlage für einen Klimaschutzzertifikathandel. Wir haben einen Klimaschutzverein gegründet, der den Handel durchführen wird und mit Überschüssen weitere Klimaschutzprojekte anschieben kann. Ich glaube dass dieses Projekt ein Vorzeigeprojekt für andere Regionen sein wird und die Landwirtschaft diese einmalige Chance nicht verpassen sollte. In Österreich läuft ein ähnliches Projekt in der Ökoregion Kaindorf schon sehr erfolgreich.